

# laido

Das  
**Journal**

des Deutschen Iaido Bundes



Sagawa Sensei

Sonderausgabe

## **Aus dem Inhalt**

---

|   |    |
|---|----|
| Vorwort .....   | 3  |
| Chronologie .....   | 5  |
| Die Begegnung .....   | 7  |
| Interview mit Sagawa Sensei .....                           | 9  |
| Die Übungsjahre .....                                       | 15 |
| Spurensuche .....   | 19 |
| Der Meister der Schwertkunst .....                          | 20 |
| Sensei mit dem großen Herzen .....                          | 21 |
| Sensei im Kreise seiner<br>ältesten deutschen Schüler ..... | 22 |
| Trauerfeier in Tokyo .....                                  | 23 |

---

## Vorwort

---

Liebe Mitglieder,  
es war schon ein großer Schock, als im Dezember des vorigen Jahres die Nachricht aus Japan kam, dass Hakuo Sagawa Sensei im Sterben liege. Das Unausweichliche, das wir noch so fern glaubten, war eingetreten. Am 16.12.2004 verstarb Sagawa Sensei im Alter von 87 Jahren im Kreise seiner Familie.

Niemand hat sich für die Entwicklung des laido in Deutschland so bemüht und eingesetzt wie Sagawa Sensei. Durch glückliche Fügung gelang es Sylvia Ordynsky Sensei Anfang der 1980er Jahre, den Kontakt herzustellen und mit dem persönlichen Training bei ihm zu beginnen. Von 1983 bis 2001 nahm er fast jedes Jahr den mühsamen Weg nach Deutschland auf sich, um uns hier zu unterrichten und uns laido zu lehren. Deutsche laidoka reisten regelmäßig nach Japan, um in seinem Dojo unter seiner Anleitung zu üben.

Das laido in Deutschland war für ihn immer „sein Kind“, und es war ihm ein persönliches Bedürfnis, das Wachstum dieses Kindes zu fördern und zu begleiten. Schließlich konnte er, ich erinnere mich selbst noch sehr gut daran, im Jahre 2000 auf dem Jahreshauptlehrgang in Berlin mit Freude feststellen, dass „sein Kind“ erwachsen geworden war und nun selber laufen gelernt hatte. Mit großer Zufriedenheit sah er, dass sich das laido in Deutschland in seinem Sinne entwickelte. Doch auch über sein persönliches Wirken hinaus stellte er in weiser Voraussicht sicher, dass wir auch weiterhin in guten Händen sind, indem er uns Manabu Soejima Sensei als Lehrer vorstellte und das „Schwert der Lehre“ im Jahre 2001 an ihn weitergab.

Sagawa Sensei's stetes und ernsthaftes Bemühen um unsere Weiterentwicklung war ein Geschenk an uns, dessen wahre Größe und Bedeutung wir nur schwer erfassen können. Dass Sagawa Sensei laido nicht nur lehrte, sondern die Prinzipien des lai auch lebte, spiegelte sich in der Klarheit und Gradlinigkeit seines Handelns wieder, in seiner Natürlichkeit und Bescheidenheit in den Dingen des Lebens.

Der Weg, den uns Sagawa Sensei gewiesen hat, erfordert Disziplin und immerwährendes Bemühen. Seine Art, wie er diesen Weg gegangen ist, ist für uns Motivation und Vorbild. Die Erinnerungen an Sagawa Sensei und an seine Lehren sind uns tief in die Herzen gelegt. Dort, in unseren Herzen, werden wir sie bewahren und stets in Ehren halten.

Sagawa Sensei wurde in seinen Bemühungen immer von seiner Familie unterstützt. Seine verehrte Ehefrau Myoko teilte mit ihm regelmäßig die Mühen der Deutschlandreisen und stand ihm bei uns zur Seite. Durch seine Tochter Masako Shitara wurde er bei seinem Wirken unterstützt, sei es hier in Deutschland oder auch in Japan, wo sie Kontakte pflegte und als Ansprechpartnerin zur Verfügung stand. Als Sagawa Sensei im Sterben lag und viele seiner Schüler aus Deutschland nach Japan geeilt waren, um sich von ihm zu verabschieden, war es seine Familie, die es trotz ihres eigenen Bedürfnisses nach Trauer und Abschied möglich machte, dass jeder vorgelassen wurde. Es war die Familie, insbesondere die Eheleute Shitara, die die Delegation des Deutschen laido Bundes bei der Trauerfeier zu Ehren Sagawa Sensei's im Januar diesen Jahres liebevoll betreut hat trotz der viel-

---

## Vorwort

---

fältigen Aufgaben, die zu bewältigen waren. Vor dieser Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft stehen wir in tiefer Dankbarkeit und Bewunderung.

Diese Sonderausgabe soll ein bescheidenes Gedenken sein an einen großen Lehrer, an einen überragenden Schwertmeister. Sie soll in erster Linie an sein Leben und sein Werk hier in Deutschland erinnern. Darüber hinaus wird der DLiB das Andenken Sagawa Sensei mit einem jährlichen Gedächtnis-Lehrgang, dem Sagawa Sensei Enbukai, pflegen. Er findet dieses Jahr am 12. und 13. März statt, soll zukünftig aber im Februar am Wochenende nach dem Geburtstag Sagawa Sensei's (08.02.1917) seinen festen Platz haben.

Unser Verlust ist groß. Der Lehrer, der uns den Weg gewiesen hat und uns ein langes, gutes Stück auf diesem Weg begleitet hat, ist von uns gegangen. Doch der größere Teil des Weges liegt immer noch vor uns. Es liegt nun an uns, dem Weg weiter zu folgen und unser Iai weiter zu entwickeln und zu vervollkommen. „Hakushin“ - mit offenem Herzen, sollen wir auf dem Weg voranschreiten. Hakuo Sagawa Sensei ist in der Gewissheit verstorben, dass wir von ihm Laufen gelernt haben. Dies ist sein Vermächtnis an uns, dessen wir uns stets dankbar erinnern wollen!

Mit freundlichen Grüßen  
Euer Präsident  
Michael Moritz



---

# Chronologie



- 08.02.1917 Hakuo Sagawa Sensei wird in Fukushima Ken, Shirakawa Gun, Hanawa Cho geboren.
- 1929 Er tritt in die Shirakawa Bezirksmittelschule ein und schließt sich dort der Kendogruppe an.
- 1932 Auf einem Kendo-Taikai in Koriyama, Fukushima Ken, sieht er zum ersten Mal laido, vorgeführt von Jikita Oshima Sensei. Beeindruckt von dieser Vorführung löst dies bei ihm den Wunsch aus, selber laido zu erlernen.
- 1949 Nach dem 2. Weltkrieg nimmt Sagawa Sensei sein Kendo-Training im Komazawa Butokukan unter der Leitung von Mukai Yoshida Sensei wieder auf. Er erhält dort durch Hakudo Nakayama Sensei erste Unterweisungen im laido.
- 1952 Er setzt seine laidoübungen im Kodokan unter Morihiro Okada Sensei fort.
- 1953 Er nimmt nun auch regelmäßig am Morgentraining im Mitsubishi-Dojo in Marunouchi teil.
- 1967 Sagawa Sensei belegt bei der Alljapanischen laido Taikai den dritten Platz und verschreibt sich nun, dadurch beflügelt, endgültig dem laido. Er nimmt nun regelmäßig an der alljapanischen laido Taikai teil, erringt bei der 7. Alljapanischen laido Taikai den 1. Platz in der Gruppe der 7. Dane. Wenig später baut er sein Haus um und errichtet sein eigenes Dojo. Inspiriert durch ein Gedicht, das er zur Eröffnung geschenkt bekommt, nennt er sein Dojo Hakushinkan (in etwa „Halle des weiten/umfassenden Herzens“). Er übt nun täglich morgens im eigenen Dojo, anschließend beim Morgentraining im Mitsubishi Training und abends im Kodokan.
- 1972 Sagawa Sensei beginnt, eigene Schüler zu unterrichten, zunächst im Kendo, später auch im laido.
- 1973 Er legt erfolgreich die Prüfung zum 8. Dan ab.
- 1981 Er erhält den Hanshi-Titel im laido. Etwa um diese Zeit stellt Sylvia Ordynsky Sensei Kontakt zu Sensei her und beginnt im Hakushinkan das Studium des laido.
- 1983 Sagawa Sensei reist erstmalig nach Deutschland und hält in Köln einen Lehrgang

## Chronologie

---

- ab. 1986, 1988 und 1989 folgen weitere Lehrgänge in Köln und Bad Kissingen, zu denen er aus Japan anreist.
- 1988 Er wird in das laido-Komitee des ZNKR (Alljapanischer Kendobund) berufen, dem er bis weit in die 90er Jahre angehört.
- 1989 Gründung des Deutschen laido Verbandes e. V. (DIV)
- 1990 Ab 1990 ist Sagawa Sensei jedes Jahr in Deutschland (Ausnahme 1996), um den Jahreshauptlehrgang des DIV zu leiten:  
1990 Bottrop  
1991 Reinbek und Bamberg  
1992 Düsseldorf  
1993 Berlin  
1994 Steinbach  
1995 Bergneustadt  
1997 Hamburg-Wentorf  
1998 Kirchhellen  
1999 Köln-Mühlheim  
2000 Berlin, bringt erstmalig Manabu Soejima Sensei mit  
2001 Stegaurach, wieder gemeinsam mit Manabu Soejima Sensei
- 1993 Sagawa Sensei legt erfolgreich die Prüfung zum 9. Dan ab.
- 2001 Da er erkennt, dass sich das laido in Deutschland nun in seinem Sinne entwickelt, kommt er 2001 letztmalig nach Deutschland. Die Betreuung des deutschen laido gibt er weiter an Manabu Soejima Sensei, 8. Dan laido Kyoshi.
- 2003 Sagawa Sensei kommt im Dezember als Leiter der japanischen Delegation zum Nakakura-Cup in Brüssel (Belgien).
- 2004 Er leitet im August den Sommerlehrgang des Polnischen laido Verbandes.
- 16.12.2004 Hakuo Sagawa Sensei verstirbt nach kurzer, schwerer Krebserkrankung in Tokyo.

### Quellen:

- Kendo Jidai 07/1993      Hakuo Sagawa Hanshi - Ein Profil des 9. Dan laido und 8. Dan Kendo
- Persönliche Anmerkungen von Sylvia Ordynsky Sensei, 7. Dan laido Renshi

---

# Die Begegnung

---

von Sylvia Ordynsky, 7. Dan Iaido, Steinbach

---

Es war im April 1979 als mich meine erste große Reise allein über Anchorage nach Tokyo führte. Ich wohnte in Mitaka im Elternhaus von Hiromi san, der 1 Jahr zuvor nach seinem Studium Deutschland besuchte und bei meinen Eltern zu Gast war. Außerdem hatte ich durch weitere Bekannte eine Brieffreundschaft zu der englisch sprechenden Terue san geknüpft, die damals 5. Dan Iaido und Schülerin von Okada Sensei und Sagawa Sensei war.

(Aus gesundheitlichen Gründen musste sie das Iai leider aufgeben.)

Mein Wunsch und meine Neugier Aikido und Iaido im Ursprungsland zu sehen und zu praktizieren beflügelten mein Vorhaben und Dank Terue san wurde ich an einen Ort gebracht, welcher der Anfang einer wunderbaren Beziehung werden sollte.

Ich erinnere mich noch sehr gut, als mich Terue san, irgendwo in Tokyo, nach einem Iaido-Lehrgang Okada Sensei vorstellte. Zuvor beobachtete ich aber rein zufällig eine Szene mit Okada Sensei und offensichtlichen Schülern von ihm. Okada Sensei saß auf einem Stuhl und zwei oder drei Schüler mittleren Alters verneigten sich mehrmals im Seiza und der Sensei redete mit sehr eindringlicher Stimme auf sie ein oder schimpfte mit ihnen. Jedenfalls war ich davon innerlich nicht sehr angetan, ich hatte ja noch keine Ahnung von japanischen

Gepflogenheiten, geschweige etwas über „Reihou“ gewusst. Diese für mich noch befremdliche Szene wurde innerlich „verurteilt“ und wahrscheinlich hatte ich auch einen leicht verwirrten Gesichtsausdruck, denn als ob Terue san meine Gedanken lesen konnte sagte sie zu mir: „Um zu lernen kannst Du entweder zu Okada Sensei gehen, oder in das Doujou von dem Lehrer der gerade den Raum betritt.“

Eine große Flügeltür öffnete sich und herein trat ein gut gekleideter Mann mit einem Lächeln im Gesicht, vielleicht erheitert durch eine Sache, die sich kurz vorher im Trainingsraum abspielte. Und als Terue san sagte: „Oh you also can go to Sagawa Sensei“ antwortete ich wie aus der Pistole geschossen: „I want to go only to Sagawa Sensei!“ Es war eine spontan aus dem Bauch heraus gefällte Entscheidung.

Okada Sensei, Sagawa Sensei, Terue san und ich saßen eine Weile beisammen, tranken grünen Tee und Terue organisierte meinen ersten Besuch im Hakushinkan-Doujou im Stadtteil Setagaya-ku. Zwar hatte ich schon Formen aus der Omori-Ryu geübt- besser gesagt experimentell probiert durch Anleitungen aus Büchern und von Aikido-Lehrern, aber ich hatte noch nie einen Obi umgewickelt und Hakama getragen. Daher stellte Terue san mir ihre Kleidung zur Verfügung und ein Iaito bekam ich

# Begegnung

aus dem Doujou geliehen.  
 Als ich fertig angekleidet war, betrat Sagawa Sensei sein Doujou, setzte sich und gab Terue san zu verstehen, dass ich gleich eine Vorführung machen soll. Sensei muss von dem Dargebotenen so entsetzt gewesen sein, dass er mir durch Terue san mitteilen ließ, ich soll gleich am nächsten Morgen ins Doujou kommen, er würde mich unterrichten.

So fing eine 25 Jahre lang dauernde Lehrer-Schüler Beziehung an und ich bin Sagawa Sensei für seine unglaubliche Mühe und Geduld mit mir immer aus tiefstem Herzen dankbar. Seine einzigartige Dimension des Iai und seine Genialität auf vielen Gebieten werden für mich immer ein großes Vorbild sein und auch ein Rätsel!

Sylvia sk

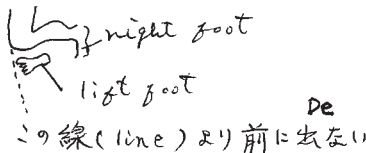
3. Form

UKENAGASHI

mistake 右足を right foot a step forward ③ 出して とよりませ-

正 (correct) 左足を left foot を back ward ④ 斬る ながら斬る

うけととき



5 Form

KESAGIRI

correct 右足を 出して ④ 斬り上げ" そのまゝの足で"きり下ろす

1979 8月25日

佐川 博男

Skizze von Sagawa Sensei in einem Brief vom 25. August 1979 an Sylvia Ordynsky.  
 Fußarbeit von Ukenagashi, damals wie heute ein Problem . . .



---

# Interview mit Sagawa Sensei

aufgenommen während des Jahreshauptlehrganges 1999 in Köln

Wir Übenden sind sehr gespannt darauf, etwas mehr über Sensei erfahren zu dürfen. Ich habe ihm gerade gesagt, dass jemand gesagt hat, warum steht immer so langweiliges Zeug in den Iaido News (Vorgänger des Iaido Journal), (Lachen), schreibt doch mal, was Sensei sagt, das ist doch ganz interessant!

Genau!

Es ist faszinierend zu sehen, wie es Sensei immer wieder gelingt, bei diesen Sommertemperaturen - bei denen wir schon ziemlich erschöpft sind - absolut weich und ohne Anstrengung mühelos Iai vorzuführen.

**Will er uns nicht sein spezielles Geheimnis, wie man sich so fit halten kann, verraten?**

*(Nach kurzem Überlegen). Nee, gibt eigentlich nichts besonderes. (Amüsiert): Nur natürlich bewegen, dann wird's schon. (Lacht)*

**Natürlich bewegen - und die entsprechende Lebensführung?**

*Also er hat keinerlei irgendwie spezielle Regeln, die er jetzt beachtet, daß er besondere Sachen nicht isst oder trinkt, nichts von alledem.*

**Ich habe ihn gefragt, ob das tägliche Training sein Geheimnis ist, das machen ja nicht alle.**

*Ja in der Tat, das macht er.*

**Wie viele Stunden trainieren Sie täglich?**  
*Abhängig vom jeweiligen Tage unterschiedlich. Iaido macht er auf jeden Fall montags, mittwochs und freitags. Kendo macht er am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Beim*

*Keiko ist es eigentlich egal, es kommt nicht auf die Zeit an. Auch wenn man nicht jetzt im Dojo steht, sondern in der Straßenbahn ist, kann man seinen Stand trainieren. Er ist jetzt schon etwas älter, hat die Jahre übereinander gelegt, so fragt er sich mehr und mehr, was ist der eigentliche Sinn des Iaido. Iai ist, daß man sein Leben wagt und - in ungefähr drei Minuten ist der Kampf vorbei - besteht. Das Training ist eigentlich nur das, daß man sich einen Körper schafft, daß man in einem Körper lebt, der diese drei Minuten zum eigenen Vorteil übersteht, der sich in diesen drei Minuten natürlich verhalten kann, das ist das Training.*



Nukitsuke von Yamaoroshi

Foto: Helmut Hof

*Bei ihm ist es in letzter Zeit nicht so, daß er jetzt denkt, je mehr Training, desto besser. Er glaubt in letzter Zeit vielmehr, daß es so ist, daß man in fünf Minuten sämtliche zur Verfügung stehende Kraft in Anwendung*

---

## Interview

---

bringt, wenn einem das gelingt, dann hat man trainiert. Das ist eigentlich Training!

Er glaubt, der Körper ist wie ein Tier zu behandeln. Auch wenn's irgendwo weh tut, muß er weiter arbeiten. „Dobutsu“ heißt eigentlich nur bewegtes Ding auf japanisch, das ist eine etwas andere Nuance.

Der Löwe oder der Tiger, auch wenn der irgendwie ein verletztes Bein hat, Schmerzen im Bein hat, es nützt ihm alles nichts, er muß sein Futter fangen. Also fängt er es oder er stirbt. Das heißt, wenn sein Bein weh tut, stellt er sich halt ein bisschen um, jagt jetzt nicht mehr die großen Hirsche, sondern kleinere Tiere.

Beim Menschen ist es ja oft so, daß das vergessen wird, die kriegen ihr Essen gemacht und vorgesetzt, oder machen es sich selbst, kaufen es ein. Da wird dieser Zusammenhang vergessen.

Es heißt eigentlich, wenn einer nicht mehr sein eigenes Essen zusammensuchen kann, dann könnte man ihn auch umbringen und entsorgen (Sensei lacht).

Er macht es jetzt so, er weiß nicht, wie es jetzt wird, aber bisher hat er noch nie irgendwie Medikamente genommen oder so etwas. Vielleicht, wenn er jetzt noch älter und schwächer wird, dann nimmt er dann welche, aber bisher nicht (Sensei lacht).

Hören wir jetzt auf mit dem langweiligen Gerede über ihn (lachen).

**Ich wollte ihn fragen, vielleicht paßt das jetzt: was er besonders am Iai-Training mag, weshalb er sich Iaido ausgesucht hat?**

Das wurde ja in der Tat jetzt Iai bei ihm.

Es war so, daß er an der Taikai auch teilgenommen hat. Sein Senpai - der ältere Kollege - hat gesagt, hier Sagawa, mach da mal mit, los! So hat es angefangen. Er macht Kendo und Iai. Verglichen mit Kendo in Japan gibt es natürlich wenige, die Iai machen. Beim Iai gibt's halt weniger, die das machen.

Und so wurde er, der das gemacht hat, halt leichter zum Gegenstand von irgendwelchen Wünschen, was er tun soll.

Aber es ist beides interessant. Kendo ist interessant, Iai auch. Oder Go, dieses japanische Brettspiel oder Shogi, die Entsprechung zum Schach, auch spannend, auch interessant. Aber man kann halt nicht alles machen. Die Zeit ist beschränkt.

**Mit einem Mann, der auch Iai übt, ist Iaido auch ein Teil unseres Familienlebens geworden, ein Thema, über das man sich auch öfter unterhält. Vollzieht er in seiner Familie eine klare Trennung oder ist die ganze Familie eingebunden in das Iai?**

Die einzelnen Wege, die es gibt, die haben ja den gleichen Inhalt, es geht immer um das Offenlegen von Herz oder Geist, ja, kokoro. Seine Frau, die macht ja nun Haiku, Dichtung und Kalligraphie und von daher: auch wenn sie eigentlich eine andere Kunst ausübt, ist es trotzdem thematisch ein und dasselbe, man kann also durchaus zu einem Gespräch darüber kommen.

**Ich wollte ihn fragen, ob er eigentlich irgendwas, einen Ausgleich, eine Ergänzung hat, ob er etwas anderes macht, z. B. Tanz oder so?**

Ne, ne, so etwas macht er nicht. Also in der Jugend, da hat er verschiedene Sportarten betrieben. Leichtathletik, da hatte er ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein, das konnte er. Auch Baseball hat er gespielt, er hatte auch einen Bogen als Kind, er hat da schon andere Sachen gemacht. Auch eine Tennisart, so Grundschule/Mittelstufe hat er gemacht.

**Vielleicht hat er ja mit seinen vielen Jahren Erfahrung noch einen Tipp für uns?**

(Lacht) Also er kann z. B. im Sitzen schlafen! Wenn er müde wird, setzt er sich hin und schläft eine Runde. Als er noch angestellt

## Interview

war in der Firma, da war keine Zeit, um gründlich auszuschlafen. Wenn da Mittagspause war, hat er gegessen und sich dann noch 5 Minuten hingesezt (Sensei verschränkt die Arme und läßt kurz das Kinn auf die Brust sinken). Und mit so gesenktem Kopf, wie er es vorgemacht hat, hat er geschlafen und da ist er dann richtig aufgetaut und frisch wieder aufgewacht, also das kann er, er kann fast überall schlafen. Das ist eine praktische Sache.

Wenn er jetzt darüber nachdenkt, ist dieses schnelle schlafen können sehr hilfreich gewesen. Zur Zeit als er noch angestellt war in der Firma, ist er abends zum Training immer in andere Dojos gegangen und er ist fast nie vor Mitternacht ins Bett gekommen.



Ryuto, aufgenommen auf dem Jahreshauptlehrgang 2001 in Bamberg. Foto: Helmut Hof

Morgens ist er dann um 5.30 Uhr aufgestanden, damit er wieder zum Morgentraining in seiner Firma sein konnte. Das hat er zwanzig Jahre lang durchgängig so gemacht. Wenn er

da noch Zeit gebraucht hat zum Einschlafen, dann dieses schnelle Einschlafen. Das war dann sicher sehr hilfreich, wenn er jetzt darüber nachdenkt.

Es wird ja gerne gesagt, man soll mindestens so und so lange schlafen, regelmäßig essen und sowas, aber in seinem Fall kann er das völlig abstreiten. Das hat er nie gemacht, hat sich nie an solche Regeln gehalten.

**Zwanzig Jahre in der Tat, da hat er ja jahrelang nur fünfeneinhalb Stunden geschlafen. Das ist ja auch eine Art Regelmäßigkeit. Hatte er keinen freien Tag? Gab's keinen Sonntag?**

(Lacht) Sonntags steht er dann besonders früh auf, denn dann muß er zur Taikai!

Uns würde interessieren, warum es bei ihm, um mit seinen eigenen Worten zu sprechen, so natürlich, so lebendig aussieht, wenn er das Iai macht im Gegensatz zu uns, die wir eher vielleicht ein bisschen zu technisch sind. Bei ihm überhaupt nicht, sein Iai lebt, es ist lebendig. Wie es denn kommt, daß es bei uns nicht annähernd so aussieht. Woran kann das liegen?

Ohne Härte, also ohne Bewußtsein Iai machen, das ist das einzige, was er sagen kann. Es ist wahrscheinlich nur, wenn man „heute will ich mal besonders gut aussehen und es besonders schön machen“, wenn man so etwas nicht denkt, wenn man solche Absichten beiseite läßt und einfach nur macht, dann kommt so etwas vielleicht zustande.

(Lacht) Also gerade in letzter Zeit, wo er jetzt schon alt und schwach geworden ist, und wenn es nach nichts mehr aussieht, dann müßte er sich besonders auf diese absichtsfreie Technik konzentrieren (lacht wieder).

Ihm langt es langsam, meint er (lacht wieder). Aber trotzdem, auch wenn's mit der Kraft nicht mehr so ist wie früher, man muß ernsthaft dabei bleiben.

### **Vielleicht sollten wir mit den Fragen aufhören?**

*Nein, nein, es macht doch Spaß!*

### **Wie erarbeitet man seine Vorstellungskraft. Man kann ja nicht immer nur an den Gegner denken, der man ja auch noch selber ist. Wie kann man an dieser Vorstellungskraft arbeiten?**

*Die Vorstellung, die man da haben kann, ist nicht wirklich die von einem Anderen, also es ist immer so, daß man selbst Gegenstand der Bearbeitung ist. Man ist immer selbst derjenige, an dem es hängt. Wenn man beim Iai keinen Gegner hat, oder beim Kendo einen Gegner hat - da ist er ja nun wirklich da, ganz konkret - aber es hängt trotzdem nur an einem selbst. Man muß sich selbst dahin bringen, daß man mit der Situation umgehen kann, mit dem Gegner umgehen kann. Man muß sehen, daß man sich selbst in den Zustand bekommt, den man haben möchte, daß man sich selbst aufbaut. Das andere passiert dann von alleine.*

*Es ist nicht so, daß man jetzt sieht - oh da ist einer, der hat ein prächtiges Haus, und man denkt sich, hm, so ein prächtiges Haus möchte ich aber auch haben. Dann nützt es eigentlich recht wenig, wenn man hinget und fragt, wie hast du das gemacht. Dann bekommt man sicher verschiedene Antworten. Einer wird sagen: „meine Eltern haben massenhaft Geld gehabt und es mir vererbt. Davon habe ich mir das Haus gebaut“. Andere werden sagen: „ich habe das und das gemacht, verkauft und dafür Geld bekommen“. Dritte werden sich 's halt geliehen haben das Geld und davon das Haus gebaut haben.*

*Das nützt alles nichts, wenn man selbst so ein Haus haben möchte. Dann muß man sich überlegen, wie kann ich das zustande bringen, was ist passend für mich.*

*Wenn die eigenen Eltern nicht die*

*Unmengen an Geld haben, dann fällt diese Möglichkeit schon mal aus, obwohl der andere es damit geschafft hat. Aber es passt eben für einen selbst nicht.*

*Dann muß man sich überlegen, gut, ich muß wahrscheinlich mit irgendetwas handeln, wenn ich nur von meinem Gehalt leben will, dann bleibt wahrscheinlich nicht genug übrig, um mir so ein prachtvolles Haus zu bauen. Also muß ich in irgendeiner Form Handel treiben oder es mir leihen, oder sonst irgendwie machen. Es bleibt nur, eine für einen selbst adäquate Form zu finden, um das, was man will, zu verwirklichen. Das heißt, es ist sehr wenig nützlich anzufragen: „wie hast du das geschafft?“.*

### **Wie wichtig ist der drängende Wunsch? Soll der Wunsch, dieses Ziel zu erreichen frei von Leidenschaft sein? Auch wenn er tief aus dem Herzen heraus entsteht?**

*Da stellt sich in der Tat die Wertfrage (Sensei geht zur Tafel und schreibt ein Wort an). In Japan gibt es seit langem das Wort, das er jetzt anschreibt: die Tatami. Die sind ungefähr 185 cm lang, das nennt man ein jo. Die Hälfte davon ist ein han-jo, eine halbe Tatami-Länge. (Sensei zieht mit der Kreide einige Felder auf dem Fußboden nach, um die Maßeinheit zu verdeutlichen). Hier haben wir ziemlich genau ein han-jo.*

*In Japan gibt es das Sprichwort: Im Stehen braucht man ein han-jo und zum Schlafen ein ganzes. Zum Schlafen genügt also eine Tatami-Matte. Anders gesagt: das genügt zum Leben! Wenn man hier von dem prachtvollen Haus wieder herkommt, dann heißt es, sowas kann man auch gleich vergessen, so etwas braucht man gar nicht, „im Stehen eine halbe Tatami, und zum Schlafen eine ganze“. Dieses Sprichwort gilt! Deshalb: Was hat für einen selbst Wert? (Sensei nimmt wieder Platz). Wenn man massenhaft Geld hat, was macht man damit? In Japan gibt es*

eine Menge mentaler Dinge, die dann für wichtig erklärt werden. Im Kendo und im Iai hat man dann auch wertvolle Dinge, nämlich hier drin (zeigt auf sein Herz). In diesem Sinne trifft auf ihn die Bezeichnung „mazushii“ oder „chin“ (steht für Armut und Bescheidenheit) zu. Also, materielle Dinge hat er nicht groß (lacht). Aber er glaubt trotzdem, daß er einen rechten Luxus hat, weil er jeden Tag Spaß am Leben hat (lacht).

**Und er hat viele Schüler, die seinem Vorbild folgen und bei ihm trainieren möchten. Ich freue mich, daß er eine Schülerin, die seit einem Jahr bei ihm trainiert, mitgebracht hat und einen Schüler mit 4. Dan. Es ist sehr interessant, mit ihnen gemeinsam trainieren zu können.**

*(Lacht) Die haben gesagt, sie wollen nach Deutschland, da hat er sie halt mitgebracht.*

**Wie zufrieden ist er mit „seinen Deutschen“ hier auf diesem Lehrgang?**

*Er ist sehr zufrieden, sehr schön, gefällt ihm. Alle geben sich große Mühe, und das findet er gut.*

**Bei uns wird Iaido immer wichtiger. Wir sehen das an der Beteiligung hier am Lehrgang. Ich würde gerne noch fragen, wie denn der Stellenwert des Iaido in der japanischen Gesellschaft ist ?**

*Wird auch mehr. Im Kendo werden die Kinder weniger, das war bisher der Hauptteil. Fußball ist in letzter Zeit besonders beliebt, das wird jetzt auch viel gemacht. Golf haben sie jetzt die ganze Zeit gespielt, Basketball, Tennis. Was es auch gibt, in Japan wird es auch gemacht. Da gibt es dann die entsprechenden Clubs, wo die Kinder dann reingeholt werden und dann trainieren sie, machen halt irgendetwas davon. Es gibt aber Stellen, wo schon keine Clubs mehr gemacht werden können, ich glaube, für 's Kendo, weil zuwenig Kinder da sind. Die Beteiligung beim Kendo ist weniger geworden in den letzten*

*Jahren. Die Iai-Kreise hingegen sind etwas mehr geworden, das hat zugenommen. Wobei, beim Kendo ist Kämpfen Teil der Sache, das heißt es gibt kaum Kendo-Leute, die im Verborgenen Kendo üben, das gibt 's eigentlich nicht. Wohingegen beim Iai, irgend so eine kleine Schule, die nirgends erscheint gibt es durchaus und nicht wenige. Die werden natürlich nicht mitgezählt. Deshalb, beim Iai ist immer so eine Dunkelziffer dabei, man kann eigentlich nicht genau sagen, wie viele das sind.*

**Und wie stark sind Frauen im japanischen Iai vertreten?**

*(Lebhaft) Ahh, da ist besonders viel Zunahme bei den Frauen!*

*Vor einiger Zeit hat er eine Frauen-Taikai gemacht. Vor einer Woche haben sich 150 Frauen versammelt. Und daran haben nur Graduierte teilgenommen, keine Kyu-Träger. 150 Damen waren da versammelt. Der Frauenanteil hat ganz eindeutig zugenommen.*

**Bei diesem Sommerlehrgang haben wir in der Anfängergruppe einen hohen Frauenanteil.**

*Ja, gab' eine ganze Menge. Die japanische Dame, die gekommen ist, die ist ja auch noch ziemlich neu.*

**Und welche Bedeutung hat das Iai bei der japanischen Bevölkerung, also, wie wird es angesehen auch bei denen, die es nicht üben?**

*(Winkt ab, kurz und knapp) Keine Ahnung!*

**Er spricht ja immer von der Hüfte, könnte er uns den einen Tipp geben. Man schaut ihm zwar zu, aber wie man das entwickeln kann, auch wenn man es jetzt gar nicht gut versteht?**

*Hm, das lernt man, oder man eignet es sich im Training ganz natürlich an.*

*Bei den Techniken im Kendo ist es eigentlich auch sinnlos, die jemandem beizubringen.*

---

## Interview

---

*Wenn man sich ganz verschiedene Techniken aneignen will - das kann man vergessen!*

*Wenn ein Schlag kommt und man macht irgendetwas dagegen, versucht einfach was, und man merkt: das funktioniert - das ist die Technik, die man sich angeeignet hat!*

*Wenn einer hergeht und erzählt: „du mußt so und so weiter . . .“, das bringt alles nichts, da kann er noch so viel erzählen und noch so schön erzählen!*

*Nur was man selbst für sich findet, das trägt! Iai ist eine Kampfkunst. der Weg des Kriegers. Und das sind Sachen, die muß man für sich selbst herstellen. Selbst machen.*

*Was die Kampfkunst von den anderen Sachen unterscheidet, ist, daß man sucht, wie man sich bewahren kann in einer gefährlichen Situation, in einer Kampfsituation.*

*Was den Menschen vom Tier unterscheidet, ist sein besseres Gehirn. Wenn es dem Menschen gelingt, für sich eine Form zu finden, wie er eine Kampfsituation, eine Gefahrensituation erfolgreich überlebt, das macht den Weg des Kriegers aus, daß er sich das aneignet, diese Situation sicher zu überstehen. Und das macht auch den Unterschied zum Tier. Dieser Überlebenswille, der ist fast schon verschüttet gegangen, also dieser unmittelbare Überlebenskampf, der fehlt in unserem heutigen Leben und entsprechend dürftig ist der Kontakt zu so einem Bewußtsein. Das Tier hat den Instinkt und überlebt damit. Der Mensch hingegen hat die sorgfältige Durchdringung der Sache; zu sehen, was geht und wie's geht. Zu forschen, wie das funktioniert, das ist seine Art, sein Überleben zu sichern.*

**Also, wer das Leben meistert, der meistert auch Iai. Und wer Iai meistert, der meistert auch das Leben?**

*So ist es, in der Tat. Iai ist nichts anderes als Leben. Wer sein Leben nicht zustande bringt, der kriegt auch kein Iai hin. Das ist dann der Umkehrschluß.*



Foto: Helmut Hof

### **Vielen Dank für das Interview.**

*(Winkt ab und lacht) Leider nur langweiliges Zeug!*

Als das Tonband schon abgestellt ist, sagt Sensei noch im allgemeinen Aufbruch: „Wenn man auch nicht viel Iai macht, aber eine Familie am Laufen hält, das ist auch viel wert!“

---

# Die Übungsjahre

---

## Einfachheit und Reife sind die Hauptwege im Iai

---

*Erschienen in „the KENDO-NIPPON monthly 1987 - Aug No. 139*

*Übersetzt aus dem Japanischen von Kazuko Ozawa-Müller*

*Überarbeitet von Helmut Hof und Rudi Müller*

### **Sagawa Sensei (8. Dan Iaido)**

#### **Die Übungsjahre - Einfachheit und Reife sind die Hauptwege im Iai**

Es war vor fünfundfünfzig Jahren. Ich kann mich gut daran erinnern, als ich zum ersten Mal Iai sah. Ich war in der dritten Klasse der alten Oberschule und gehörte einer Kendo-Gruppe an. In Fukushima oder Koriyama fand ein regionaler Wettbewerb statt: ich ging dorthin, um andere Oberschüler kennen zu lernen. Dort habe ich Iai gesehen. Ich habe vergessen, wie oft gezogen wurde, aber ich kann mich gut erinnern, es wurde "Sodome" vorgeführt. Der Eindruck war überwältigend. Ich war tief berührt und so begeistert, dass ich zuhause sofort mit dem Schwert einen Baum geschnitten habe.

Von da an wollte ich Iai üben, aber ich fand keinen Lehrer. Zufällig hatte ich zuhause ein Buch über Iai gefunden. Nach seiner Beschreibung habe ich versucht, das Ziehen zu erlernen. Ich war so begeistert und habe selbst Nukitsuke fotografiert. Die Haltung dabei war sehr eigenartig und bildete keine Kata. Diese Fotos kann man niemandem zeigen. Trotzdem war ich damals sehr zufrieden.

In der Schule habe ich hauptsächlich Kendo geübt, beim Militär dann - den Gebrauch des Militärschwertes. Ich war beim zweiten Infanterieregiment. Dieses Regiment war in Kudan stationiert, in der Nähe von Shudo-gakuin. Ich habe dort oft geübt, fand aber niemanden, der Iai lehren

konnte. Später war ich auf der Offiziersschule des Heeres. Dort habe ich auch nur Batto-jutsu geübt. Erst nach dem Krieg habe ich mit Iai angefangen.

#### **Beginn der Iai-Übungen in einem vom Krieg verschonten Hotel**

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, etwa Showa 24 (1949) ist das Komazawa-Butokukan (Name des Dojo) in der Nähe meines Hauses (Tokyo/Setagaya) eingerichtet worden. Dort konnte man Kendo üben. Ich bin dorthin gegangen, um meine gedrückte Stimmung nach dem Krieg aufzuhellen. Dort habe ich den Lehrer Hiromichi Nakayama kennen gelernt. Er war locker, hat den Übungen der anderen zugeschaut und gelegentlich Tee getrunken. Aber es kamen viele Dojo-Meister zu ihm, um zu üben. Iai von Meister Nakayama hatte einen sehr erfrischenden Stil. Sein Dojo war sehr interessant. Damals waren die meisten Gebäude zerstört und sehr einfach wiederaufgebaut worden. Sein Dojo aber war in dem vom Krieg verschonten Hotel. Den Flur in der Mitte hatte er als Dojo verwendet. Um diesen Flur lagen die Gästezimmer, Gäste hatte das Hotel damals keine. Vielleicht waren die Kendo-Übungen zu laut für Hotelgäste (Lachen). Der Meister dieses Dojo namens Yoshida Mukai war eine großartige Persönlichkeit. Er war es, der mir empfohlen hatte, Iai anzufangen. Da ich von Anfang an Interesse hatte, habe ich mein Schwert, das ich nach dem Krieg ver-

steckt hatte, sofort wieder hervorgeholt. Man sagt, dass Kendo verboten war, aber das stimmt nicht. Den Komazawa-Butokukan besuchte ein amerikanischer Oberleutnant mit einigen jungen Offizieren und sie übten mit uns gemeinsam Kendo. Dieser Amerikaner verlangte eines Tages Vorführungen von Kendo und Iai. Ich habe diese Vorführung im Daiichi-Hotel mit Nakano Yasoji und Nakamura Taro zusammen gemacht. Es gab sehr wenige Leute, die einmal Iai von Nakano-sensei gesehen haben - es war fantastisch. Während des Krieges war ich (nach der Offiziersschule des Heeres) bei der Infanterie. Nach dem Kriege war ich bei der Polizei des Kaiser-Hofes. Danach habe ich als Angestellter bei der Mitsubishi-Bank ein neues Leben angefangen. Das hat meinem Leben eine große Wende gebracht, nachdem ich viele gute Freunde in der Militärzeit verloren hatte. Dies führte zu einer intensiven Beschäftigung mit Iai.

### **Nach dem kindlichen Gefühl hatte ich immer gestrebt, als erster zur Frühübung zu kommen**

In Showa 27 (1952) wurde ich Mitglied beim Shodokan in Takaido und habe bei Okada Morihiro Sensei gelernt. Im nächsten Jahr besuchte ich zusätzlich das Dojo von Mitsubishi und habe dort außerhalb der Dienstzeit geübt. Damals gab es noch keine U-Bahn. Ich bin immer um fünf Uhr aufgestanden, nahm die Straßenbahn und habe bei Mitsubishi von halb sieben bis acht Uhr geübt. Wenn der Schwerpunkt auf Kendo gelegt worden war, dann war ich eine halbe Stunde früher im Dojo, um Iai zu üben. Nach der Arbeit habe ich dann bei Shodokan "gezogen". Der Meister des Dojo, Okada Sensei war sehr gesprächig. Seine Erzählungen waren inhaltlich sehr prägnant. Deswegen konnte ich nicht "osaki ni" (ich gehe) sagen. Dadurch wurde es

nach den Übungen immer sehr spät. Ich ging damals immer erst nach zwölf Uhr ins Bett. Zwar hatte ich so wenig Schlaf, aber ich konnte das gut verkraften, weil ich beim Militär gelernt hatte, überall, selbst für kurze Zeit, zu schlafen (Lachen). Gott sei dank war das Dojo ganz nahe bei der Bank, so dass ich nach der Frühübung ohne Probleme zur Arbeit konnte. Es gab viele Leute, die sowohl Kendo als auch Iai übten. Die meisten waren begeisterte Anhänger. Bei Mitsubishi musste man vor Übungsbeginn am Eingang mit dem Pinsel seinen Namen eintragen. Nach einiger Zeit entwickelte sich ein Wettbewerb, wer diese Eintragung als erster macht. Im Winter war es sehr kalt, und wir mussten deshalb auf dem Bahnhof von Tokyo so lange warten, bis das Dojo geöffnet wurde, und haben einen Wettbewerb gemacht. In solchen Situationen bekommt man ein sehr kindliches Gefühl.

Bei der Arbeit als Angestellter erschöpft man die Nerven, aber nicht den Körper, deswegen konnte man morgens und abends trotz stressiger Tagesarbeit bei den Übungen Schweiß fließen lassen. Im heutigen Sinne kann man sagen, dass es eine Art Heilung vom Stress gewesen ist.

### **Ich habe für mich zuhause ein Dojo gebaut**

Ich habe sowohl Iai als auch Kendo geübt. Nach dem zweiten japanischen Iaido-Wettbewerb in Showa 42 (1967), als ich den dritten Preis gewann, habe ich auf Iaido den Hauptschwerpunkt gelegt. Damals habe ich noch nicht gewusst, um was es geht, aber man hat mir erzählt, es soll ein Iai-Wettbewerb stattfinden und ich solle als Vertreter der Region von Tokyo daran teilnehmen. Damals hatte die Graduierung keine Bedeutung. Dieser Wettbewerb war ein sogenannter Ligakampf, der an drei Orten ausgetragen wur-



de. Der erste jeder Liga hat um den Pokal gekämpft. Ich habe unerwartet den dritten Preis gewonnen. Dieses Ergebnis hat auch meinen Ehrgeiz geweckt, und ich wollte beim nächsten Wettbewerb den ersten Preis erringen, was mich zu noch intensiverem Üben veranlasste. Im nächsten Jahr habe ich mein Haus umgebaut und für mich ein Dojo geschaffen. Damals war man erstaunt, dass ich in der Wohngegend Yamanote ein Dojo gebaut habe. Nach der Vollendung dieses Dojo sind über zwanzig ehemalige Kameraden der Militärzeit zu mir gekommen. Zur Eröffnung des Dojo haben wir Kendo genossen. Es war nach zwanzig-jähriger Pause die erste gemeinsame Übung. Eine besondere Ehre war, dass der letzte Heeresgeneral Yamawaki Masataka trotz seines hohen Alters von 83 Jahren auch gekommen war. Er zeigte die prächtige Tachisabaki (eine Schwertvorführung).

Ehemalige Kameraden haben zum Glückwunsch ein Lied gemacht. Es heißt: „Die Körper trainieren, die Seele polieren, die Höflichkeit des Herzens in kommenden Zeiten verbreiten.“ Von meinem Namen hat man ein Zeichen übernommen und das Dojo Hakushinkan benannt.

Es war damit das kleinste Dojo in Japan geboren. Abgesehen von diesen Freunden hat man mich für einen Verrückten gehalten. Aber ich wollte unbedingt mehr üben können. Ich dachte: wenn ich zuhause einen ordentlichen Übungsraum habe, dann könnte ich mehr „ziehen“. Ich war Angestellter und nicht besonders reich, und das Dojo war nur für mich gedacht. Deswegen hat es mir keinen Pfennig gebracht. Aber ich dachte mir, das eigene Leben macht das aus, wie man es führen möchte. Wenn man auch arm ist, ist es schön, wenn man machen kann, was man will. Nach dem Bau des Dojo bin ich immer um halb fünf Uhr aufgestanden und habe Gymnastik gemacht und Iai geübt.

Danach bin ich zur Frühübung zu Mitsubishi. Nach dem Dienst habe ich bei Okada Sensei geübt. Wenn ich es selbst sage, klingt es ein bisschen komisch, aber ich habe damals sehr viel gezogen. Ich habe mir ein Heft gemacht, und wenn ich mehr als eine Stunde geübt hatte, dann habe ich in dieses Heft einen Kreis hineingemalt. Morgens einen Kreis, abends noch einen Kreis. Ohne die Sonntage würden alle Kreise in einem Monat ungefähr fünfzig ergeben. In der Praxis waren aber 46 bis 47 üblich. Dieses Heft habe ich über zehn Jahre geführt. Außer Dienst und Übung habe ich meine Zeit für Treffen mit Kameraden von der Offiziersschule verbracht. Meine Frau war fast eine Witwe. Jetzt denke ich ein bisschen anders. Für Übung ist nicht Zeit wichtig, sondern Inhalt. Wenn man keine Zeit hat, körperlich zu üben, kann man auch im Geist üben. Weil Iai ein sehr geistiges Budo ist, braucht man diese Art von Imaginations-Übung. Es ist wichtig, geistig bewusst zu ziehen. Früher haben die Leute mir gesagt, dass ich so wenige Fragen stelle. Ich dachte aber, eigene Fehler findet man, wenn man viel übt. Erst wenn ich überzeugt war, dass ich schon etwas erreicht habe, dann dürfe ich jemanden etwas vorführen und dazu Fragen stellen; ansonsten wäre ich unhöflich.

Zum Dojo sind langsam Kinder von Nachbarn gekommen, die Kendo üben wollten, und dazu kamen auch einige, die Iai lernen wollten. In Showa 47 (1972) beim siebten Iai-Wettbewerb in der Gruppe siebter Dan habe ich den ersten Preis gewonnen. Im nächsten Jahr habe ich den achten Dan bekommen.

### **Um zu lehren und gelehrt zu werden, braucht man Ideen**

Wenn man die Rolle zu lehren hat, wird das Lehren zum Lernen. Ich habe versucht, es

so zu sehen, dass ich nicht lehre, sondern mit Partnern gemeinsam lai übe. Vor der Übung habe ich nie Wasser getrunken, weil der Lehrer öfters bewegen muss als der Lernende, und dabei ist es nicht schön, wenn man sehr schwitzt. Mein Dojo ist eng. Die Übungen im Stehen können gleichzeitig mehrere Personen machen. Zu Übungen mit Bewegungen aber muss in Gruppen eingeteilt werden. Ohne Pause muss ich mit jeder Gruppe „ziehen“. Ich überlege mir immer, wer geht als erster kaputt - einer von den Lernenden oder ich? Das ist meine Übung. Bei meinen Bemühungen zu lehren, lerne ich wieder. Ich nehme z.B. eine Übung, bei der man beliebig schnell oder langsam bewegen kann, und übe einige Minuten mit einer Geschwindigkeit von viermal Ziehen in einer Minute. Anschließend ziehen mit ganz stiller Haltung oder mit mehreren Leuten im Kreis stehend mit gespreizten Beinen üben. Diese Übung wiederholt man nach zehnmalem Zählen. Dieses Zählen müssen alle Teilnehmer nacheinander mitmachen. Wenn man das ohne Pause macht, entsteht eine hundertmalige Übung. Es fällt schwer, diese Übung alleine zu machen, aber mit anderen geht es leicht. Ich habe auch darüber nachgedacht, wie ich unterrichten soll, damit die Schüler meine Gedanken ganz verstehen können. Es gibt Leute, die nur Dan-Grade erringen möchten, obwohl sie lai noch nicht verstehen. Solche Leute denken nur, wie viele Male sie gezogen haben. Auf diese Weise kann man lai nie erleben. Deswegen empfehle ich den Anfängern, die einzelnen Übungen wie Chiburi oder Nukitsuke bis zur Zufriedenheit detailliert zu üben. Danach erst die Übungen als Ganzes machen. Ich denke auch, die Erklärungen sollten knapp sein, und über eine Sache, die jeder sehen kann, wie z.B. „die Hüfte ist zu hoch oder zu niedrig“, braucht man nicht zu reden. Eher muss man erklären: „Warum wird diese

Haltung eingenommen?“ Man muss nicht nur Kata lehren, sondern auch theoretisch begriffbar lehren - aber das ist viel schwieriger, als man denkt.

### **Die Schwachpunkte überwinden - Vorbereitung gegen unsichtbaren Feind**

Ich bin immer der Meinung, dass man eine Sache nicht schwieriger, sondern einfacher machen soll. Wenn man etwas schwierig macht, findet man keinen Anfang und kein Ende. Und das gilt auch für lai. Ich denke, lai ist einfach und reif. Das lai, das wir jetzt üben, ist die Basis und nicht das Wesen von lai. lai hat immer einen Gegner und man weiß nicht, woher dieser Gegner kommt. lai ist einfach und deutlich. In der Strategie-Lehre beim Militär werden die wichtigsten Punkte aufgezeigt. Man weiß zwar nicht, wie der Gegner sich verhält, aber in einem dieser Punkte heißt es: der Gegner greift immer die schwächste Stelle von uns an. Beim lai ist es mit dem unsichtbaren Gegner ähnlich. Deswegen muss man so üben: der Gegner greift unseren schwächsten Punkt an. Wenn man das bis zur Reife geübt hat, dann kann man ein sehr persönliches, gereiftes lai erreichen.

(Die Ehefrau, Myoko, ist nach Herrn Sagawas Worten diejenige, die ihn am besten versteht und am schärfsten kritisiert. Drei Töchter sind schon verheiratet, ein Enkel übt schon Kendo. Vor sieben Jahren kam eine deutsche Chemie-Studentin, Sylvia, und wurde seine Schülerin. Danach erweiterte sich der Schülerkreis in Deutschland. Showa 59 (1984) und Showa 61 (1986) hat Herr Sagawa mit seiner Frau Deutschland besucht. Ist das der Dank für ihre langjährige Unterstützung ... ?)

---

# Spurensuche

---

von Angela von der Geest, 5. Dan laido, Hamburg

---

## **laido im Ursprungsland**

Tausende von Metern unter mir ziehen langsam die zugefrorenen Flüsse, die Tundren und Berge Sibiriens vorüber. Umdrehen geht nicht mehr. Das Ziel ist Amsterdam. Hinter mir liegt ein fremdes Land, dessen so genanntes „Mittelalter“ erst vor etwa 150 Jahren endete, mir aber wie eine Zukunftsvision vorkommt: Japan. Es sind nicht die fremdartigen Tempel oder das exotische Essen, die mich veranlasst haben, dieses Land wieder einmal zu besuchen. Ich hatte das Glück, intensives Training bei Sensei Hakuo Sagawa zu genießen.

Mein Lehrer war in laido-Kreisen ein Idol. Mit 87 Jahren gehörte er zu den wenigen Trägern des 9. Dan dieser Kampfsportkunst. Seit mehr als 50 Jahren unterhielt er eine Schule (Dojo) für laido und Kendo (japanisches Sportfechten) in Tokio. Als ich den Brief erhielt, dass ich bei ihm wieder herzlich willkommen sei, machte ich vor Freude einen Luftsprung, denn unter seiner Anleitung trainieren zu dürfen, ist fast vergleichbar mit einem Lottogewinn.

Jedesmal, wenn ich den winzigen Übungsraum betreten habe, schlug mir das Herz bis zum Hals bei der Vorstellung, dass sich in diesem Dojo über viele Jahrzehnte Menschen der selben Kunst widmeten, die ich heute lerne. Tradition und moderne Bewegungsformen verschmelzen zu einer faszinierenden Technik. Und mittendrin stand dieser kleine alte Mann, dessen Augen verraten haben, wieviel Energie einem Menschen die Lebensphilosophie laido geben kann. Täglich vier Stunden habe ich mich seinem strengen Blick unterzogen, welchem auch die kleinste Unachtsamkeit

oder Bequemlichkeit nicht entging. Wichtig ist höchste Konzentration und Körperspannung bis in die Zehen, wobei aber jede Bewegung locker und natürlich aussehen sollte. Nach diesem intensiven Training war an ausgedehnte Besichtigungstouren überhaupt nicht zu denken.

Bleibende Eindrücke meiner Reise habe ich gewonnen durch Gespräche mit den Menschen, denen ich dort begegnet bin. Allen voran natürlich die intensiven Unterredungen mit Sagawa Sensei über das laido, die mir viele weitere Einblicke in die Geheimnisse dieser Sportart verschafft haben. Der Erfahrungsaustausch mit den laido-Lernenden auf der anderen Seite des Globus über Schwerpunkte und Feinheiten der Bewegungsabläufe, aber auch das tägliche Leben mit den Freuden, Sorgen und Nöten der Familie ist so interessant, dass jede Sightseeing-Tour langweilig erscheint.

Wie nach jeder Reise, wäre ich gern geblieben, aber in Hamburg wartet meine laido-Gruppe gespannt auf die Neuigkeiten über die japanische Schwertfechtkunst, die ich in meinem kleinen schwarzen Notizbuch und im Kopf mitbringe. laido ist anders als Fußball oder Tennis: Im Vergleich zu diesen Sportarten, bei denen Höchstleistungen zu meist bis zum Alter von 30 Jahren aufgestellt werden, verfeinert sich das laido mit zunehmendem Alter und mit der persönlichen Reife. Es scheint sich ständig zu verändern. Es sind die Kleinigkeiten, die jeder so leicht übersieht, die aber gerade das Ganze ausmachen.

Nun sitze ich im Flugzeug und frage mich, warum mache ich das alles eigentlich? Die Antwort scheint banal: Es ist ein Teil meines Lebens!

---

# Der Meister der Schwertkunst

---

Von Dr. Wilhelm K. Essler, 3. Dan Iaido, Günzburg

---

„Ich übe den ganzen Tag Iaido, ständig und ohne Unterbrechungen!“.

Dies antwortete – in der Übersetzung von Sylvia Ordynsky Sensei – unser Meister der Schwertkunst Hakuo Sagawa Sensei im Sommer 1994 einer Reporterin in Steinbach auf deren Frage, wie viele Stunden er am Tag oder in der Woche Iaido übe. Erst da verfiel ich darauf, mir seine Körperhaltung beim Sitzen auf einem normalen Stuhl genau anzusehen: Aufrecht saß der Meister da, locker und unverkrampft und dennoch stark und fest, dabei Körper, Schultern und Kopf von der Hüfte aus tragend. Und ich bemühte mich sodann auf der Stelle, meine Wirbelsäule aufzurichten und so aus meiner nach vorne gekrümmten Sitzhaltung herauszukommen.

Auf dem Sommerlehrgang 1991 in Bamberg – wenige Wochen, nachdem ich zu Sylvia gestoßen war – begegnete ich Meister Sagawa zum ersten Mal.

Unauslöschlich blieb er mir von da ab in Erinnerung und – was mich immer noch erstaunt – auch ich ihm. Und jederzeit, wenn ich ihn von da ab wieder beim Training treffen durfte, half er mir mit jeweils wenigen Worten wirkungsvoll bei meinen Bemühungen, mich der Schönheit der japanischen Schwertführung zu nähern: Fürsorglich und behutsam bewerkstelligte er dies zumeist, doch einige wenige Male auch mit unmissverständlicher Strenge; und so oder so waren seine Hinweise – stets und ausschließlich auf mein Vorankommen bedacht und auf dieses hin ausgerichtet – voll wirksam.

Auf dem Sommerlehrgang 1997 in Hamburg durfte ich mit ihm, mit Okusan und mit Masako Shitara zusammen beim

Abendessen sein. Vor dem Verabschieden entnahm er seiner Tasche ein weißes Blatt Papier sowie einen Tuschpinsel, malte – das erste und bislang auch einzige Mal, dass ich solches erleben durfte – in beeindruckender Ruhe und Sicherheit eine schlichte und ausgewogene Kaligraphie auf das Blatt und überreichte es mir sodann: Dieses Kunstwerk aus seiner Hand ist mir seither – und nun mehr denn je – ein ganz kostbarer Besitz, den ich aufbewahre und hüte.

In meinen Bemühungen, in der Kunst der Schwertführung Fortschritte zu erreichen, prägte er mir mit seinen wiederholten Aufforderungen „Natürlich!“ das Ziel ein, mit meinen steten Bemühungen in der rechten Schwertführung auch mich selber voranzubringen. Er selbst war ja in beiden Hinsichten der unerreichte und unübertreffliche Meister und damit das wertvolle Vorbild: Weit davon entfernt, bei den einzelnen Katas der Knecht ihrer Regelungen zu sein, beherrschte er sie und stand, sich in ihrem Rahmen bewegend, dabei stets über ihnen: Wie diese Regelungen jeweils in natürlicher Weise zu verstehen und wie sie auf vollendete Art umzusetzen und auszuführen sind, das machte seine unerreichte und unübertreffliche Schwertkunst aus, diese Schönheit der Schwertführung, die er uns weiterzugeben sich bemühte. In dieser Weise war er, von dem ich dies alles zu erlernen trachtete, mein Meister des Schwertes; und er ist es nach wie vor und mehr denn je: Indem ich mich weiterhin an ihm sowie an jenen, die die Kunst der Schwertführung in seinem Sinn ausüben, orientiere und mich ihnen dieserhalb anvertraue, bleibt er, solange ich noch lebe, mein Meister.

---

# Sensei mit dem großen Herzen

---

## Erinnerungen

Von Wim van Mourik, 5. Dan Iaido, Berlin

---

Liebe Freunde,

auch ich möchte in einem Nachwort um Sagawa Sensei meine Empfindungen zum Ausdruck bringen.

Sagawa Sensei war für mich ein ganz besonderer Mensch.

In Japan war er der Lehrer der Lehrer. Sein Iaido war **unübertroffen** und in ganz Japan bekannt.

Persönlich habe ich nur gute Erinnerungen an ihn. An die vielen Jahreshauptlehrgänge, wobei auch immer seine Frau und seine Tochter Masako an seiner Seite waren.



Foto: Helmut Hof

Sagawa Sensei verstand es mit einer Mischung aus Güte und Strenge bei jedem das für ihn mögliche Iai hervorzubringen. Ich bin sehr dankbar, daß ich, wie viele seiner alten Schüler, auf all meinen Prüfungen von Sagawa Sensei begleitet und intensiv und nachhaltig vorbereitet worden bin.

Sensei hat sich über jede bestandene Prüfung genau so gefreut wie seine Schüler. Diese Trainingseinheiten im Hakushinkan Dojo haben uns geformt und geprägt und bilden eine gute Basis für unser zukünftiges Iaido. Aber über das tech-

nische Niveau hinaus war seine Botschaft sehr deutlich: wir sollen uns bemühen, daß alle gemeinsam weiterkommen, und das wir alle, da wo wir sind, an der gemeinsamen Sache Iaido zusammenarbeiten sollen.

Bis zuletzt hat Sensei an das Wohlsein der anderen gedacht, seine Sorge, daß sich jeder Einzelne in der richtigen Weise entwickelt. Er hat uns bestärkt und motiviert so weiter zu machen.



Foto: Sylvia Ordynsky

Auch hat Sensei uns in weiser Voraussicht mit Soejima Sensei einen hervorragenden Nachfolger hinterlassen.

Sensei sprach immer vom **großen Herzen** beim Iai-Üben und bei der Beurteilung vom Iaido.

Ich bin der Meinung, wir sollten das **sagawahafte** Iai, das er uns gelehrt hat auch in der Zukunft hegen und pflegen und es in Ehren halten.

Sensei - vielen Dank für alles was Sie uns gegeben haben!

In diesem Sinne . . .

**onegaeshimasu**

(die Bitte um Gemeinsamkeit)

## Sagawa Sensei im Kreise seiner ältesten deutschen Schüler.



Die Bilder wurden im Hakushinkan Dojo von Sagawa Sensei in Tokyo 1985 und 1986 aufgenommen.

Auf dem Bild links sehen wir Sensei, seine Frau Myoko und in deren Mitte Sylvia Ordynsky.

Auf dem oberen Bild wird Sensei von Klaus Stolle, Franz Jahns, Rudi Müller und Sylvia Ordynsky eingerahmt (von links nach rechts).

---

# Trauerfeier in Tokyo

---

von Dr. Heinz Beck, 5. Dan Iaido, Bonn

---

## **Bericht über die Trauerzeremonie zum Tode von Sagawa Sensei, 9. Dan Iaido Hanshi, 7. Dan Kendo Kyoshi, Zoujyouji Tempel, Tokyo, im Januar 2005**

Wir alle haben mit großer Trauer die kurze schwere Erkrankung und schließlich den Tod von Sagawa Sensei am 16. Dezember 2004 hinnehmen müssen. Mit dem Leben vieler von uns ist die Person und das Wirken von Sagawa Sensei zu Lebzeiten untrennbar verflochten. Von der Bedeutung Sagawa Senseis für die Entwicklung des Iaido in Deutschland wird an anderer Stelle die Rede sein. Durch die Trauerzeremonie im Januar des Jahres 2005, in Tokyo, wurde nun diesem ausserordentlichen Lebensweg ein würdiger Endpunkt gesetzt. Hier möchte ich - weil ich um die große Anteilnahme aller weiss - so gut ich es kann darüber berichten, auch wenn ich der emotionalen Bedeutung dieses Anlasses in Worten nicht gerecht werden kann.

Die feierliche Trauerzeremonie fand in einem der grössten und berühmtesten Tempel Tokyos statt, dem Zoujyouji. Dieser unmittelbar am Tokyo Tower gelegene Tempel ist der Haupttempel der Jodo Sekte des Buddhismus. Der Tempel wurde in 1598 von Tokugawa Ieyasu an die jetzige Stelle verlegt, und wurde der Familientempel der Tokugawa Dynastie. Es ist noch immer einer von Japans wichtigsten buddhistischen Tempeln. Die Gräber von 6 Tokugawa Shogunen waren auf dem Tempelgelände gelegen, die Mausoleen wurden allerdings im 2. Welt-

krieg zerstört. Es war ein tröstlicher Gedanke, dass die Zeremonie für Sagawa Sensei an einem so herausragenden Ort stattfand.

Für die Trauerzeremonie war ein Seitenflügel des Tempels vorgesehen, vor dem zum Empfang der Besucher dann weisse Zelte aufgebaut waren. Man gelangte über diese Zeltstraße dann in das Tempelinnere mit einem Vorraum, in dem großformatige, sehr schöne Bilder von Sensei bei Ryuto, Ukigumo, und stehend in traditionell japanischer Kleidung aufgestellt waren. Durch den Vorraum gelangte man dann zur eigentlichen Trauerhalle, die Platz für schätzungsweise 300-400 Leute bot. Draussen und in einem weiteren Raum waren nochmals Sitzplätze für weitere vielleicht 300 Personen mit Fernsehmonitoren, auf denen man das Geschehen in der Trauerhalle verfolgen konnte. Die Trauerhalle war auf der Stirnseite mit einem grossen Portraitfoto von Sensei versehen, auf dem er lacht. Es ist kaum zu beschreiben, welchen Eindruck dieses Foto vermittelte - es soll ausreichen zu sagen, dass es sein Wesen so sehr ausdrückte, dass ich beim ersten Anblick völlig ausser Fassung geriet. Links und rechts dann sehr schöne Fotos von Sensei bei Kesagiri und Nukitsuke von Ushiro. Umrahmt wurde das Ganze durch ein Meer von weissen Blumen.

Die Zeremonie selbst begann ca. um 11.00 Uhr mit einem kurzen Imbiss, und wurde dann um ca. 13.00 Uhr durch eine Dame eröffnet, die durch das ganze Programm führte. Nach einer kurzen

---

## Empfindungen

---

Einleitung und einer kurzen Ansprache durch Suzuki Sensei (dem Vizepräsidenten des Tokioter Iaido Verbandes, und formal Leiter des Komitees für die Trauerfeier) wurde von der Moderatorin der Lebenslauf von Sagawa Sensei beschrieben, und eine Reihe von Beileidstelegrammen von wichtigen Persönlichkeiten verlesen, die nicht teilnehmen konnten. Nach diesem Teil wurde dann die Weihrauchzeremonie für die engere Familie durchgeführt.

Im Anschluss daran gab es dann die Chouji – Trauerreden. Die erste wurde von Suzuki Sensei gehalten und behandelte hauptsächlich die herausragende Stellung von Sensei in der Zen Nihon Kendo Renmei, seine Ämter, und auch seine vielen Europareisen. Die Zweite wurde von einem Mitglied des Hakushikan Dojo gehalten, und war neben vielen Daten zur Entstehung und Geschichte des Dojo sehr viel persönlicher. Der von uns und den japanischen Schülern von Sagawa Sensei gemeinsam ertragene Verlust ließ mich ein Gefühl der Gemeinsamkeit spüren. Die dritte Rede durfte ich dann halten (zunächst auf Deutsch, und dann in japanisch vorgetragen von der Moderatorin), in großer Anspannung und emotionaler Aufgewühltheit. Im Unterschied zu den europäischen Gebräuchen wurden diese Reden in direkter Ansprache an das Bild von Sagawa Sensei mit dem Rücken zu den Trauergästen durchgeführt. Es sollte besonders erwähnt werden, dass in den Trauerreden auch zum Ausdruck kam, was für einen großen Platz das Deutsche Iaido im Leben von Sagawa Sensei eingenommen hat. Im Anschluss an die Trauerreden wurden dann die 14 Ehrengäste nacheinander gebeten, die Weihrauchzeremonie durchzuführen. Zu dieser Ehre kam dann der Vorstand des Daijū und ich. Diese Zeremonie wurde dann auch von allen Anderen (etwa 700 Trauergäste) durchge-

führt. Die gesamte Feier wurde auf eine besonders würdige Weise von Mönchen des Tempels durch das Rezitieren von Sutren und musikalisch begleitet. Die Begleitung durch traditionelle buddhistische Musikdarbietungen war anscheinend aussergewöhnlich und möglicherweise durch den besonderen Anlass zu erklären. Im Rahmen der Feier wurden dann auch der Behälter mit Senseis Asche an die Familie überreicht. Als Abschluss der Zeremonie hielt dann Shitara San (der Schwiegersohn von Sagawa Sensei und Ehemann von Masako San) noch eine kurze Rede, in der er zur kurzen, mutig ertragenen Krankheit von Sensei erzählte. Er sagte unter anderem, dass Sensei bis zum Ende noch das Wohl anderer, seiner Schüler und seiner Familie, im Auge gehabt hat. Dem ist sicher nichts hinzuzufügen.

Insgesamt war die ganze Zeremonie sehr schön. Der Ort, die Gestaltung der Feier, und die Tatsache, dass so viele Leute der Zeremonie beiwohnten, war Sinnbild für die Bedeutung, die Sagawa Sensei für viele Leute gehabt hat. Wie Eingangs erwähnt, hatte ich das Gefühl, dass hier einem vorbildlichen und einzigartigen Lebensweg ein würdiger Endpunkt gesetzt wurde. Der Kummer über diesen Verlust wird uns jedoch sicherlich trotzdem lange sehr präsent bleiben. Unsere ganz besondere Dankbarkeit soll an dieser Stelle nochmals den Angehörigen ausgedrückt werden, die uns als deutsche Delegation trotz des kürzlich erlittenen großen Verlustes mit so großer Wärme und Freundlichkeit willkommen geheißen haben. Wir alle haben die Haltung und Würde der Familie von Sagawa Sensei in diesen Tagen sehr bewundert, und unser Mitgefühl und unsere guten Wünsche sollen ihnen gelten.



---

# Impressum

---

**Herausgeber:**

Deutscher Iaido Bund e. V.

**Geschäftsstelle:**

Ralf Bonnekoh,  
Insterburgweg 1 a,  
59755 Arnsberg

**Redaktion/Layout:**

Peter Kern  
Maximilian-Kolbe-Straße 14  
61440 Oberursel/Ts.  
Telefon: 0 61 71 / 5 37 42  
oder 0 61 01 / 52 34 83  
Fax: 0 61 01 / 52 34 84  
E-Mail: [info@kern-druck.de](mailto:info@kern-druck.de)  
ISDN: (Leonardo) 0 61 01 / 52 34 85

**Auflage:**

500 Stück  
Erscheint einmalig.

**Bezugspreis:**

Kostenlos für die Mitglieder des DlaiB

**Druck und Verarbeitung:**

Kern Druck GmbH  
Lärchenstraße 7, 61118 Bad Vilbel-Dortelweil  
Tel.: 0 61 01 / 52 34 83  
Fax: 0 61 01 / 52 34 84  
ISDN: 0 61 01 / 52 34 85  
[www.kern-druck.de](http://www.kern-druck.de)

**Nachdruck:**

Nur mit schriftlicher Genehmigung des  
Herausgebers.